

19. Hochschultage Berufliche Bildung an der Universität zu Köln

**Ein Beitrag zur Fachtagung FT 12 „Körperpflege“
zum Thema „Integration durch Bildung und Beruf. Strukturwandel und berufliche Mobilität in der Körperpflege“**

Mögliche Perspektiven für die Ausbildung des Lehrer/-innennachwuchses im Berufsfeld Körperpflege – Ein Rückblick auf die Fachtagung Körperpflege im Rahmen der Hochschultage Berufliche Bildung 2017

Dipl. Kml. Jeanette König-Wendel

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung.....	3
2	Abstract.....	3
3	Einführung in die Thematik mit Blick auf die Berufsbilder der Fachrichtung Körperpflege	4
4	Betrachtung sich verändernder Ansprüche an die Fachrichtung Körperpflege durch das Aufzeigen von diversen Forschungsständen exemplarisch für das Friseurhandwerk	6
5	Stand der Lehramtsausbildung in der Fachrichtung Körperpflege	9
6	Fazit und Forschungsperspektiven.....	10
	Literatur.....	12
	Quellen	12
	Autorinnen und Autoren.....	13

1 Einleitung

Im Rahmen der 19. Hochschultage Berufliche Bildung an der Universität zu Köln wurde zum wiederholten Male deutlich, dass auch die Berufe der Körperpflege von Strukturveränderungen des Gewerkes betroffen sind. In diesem Zusammenhang ist über Strategien der Nachwuchsgewinnung, über die Erhöhung einer beruflichen Attraktivität, über eine Neuordnung und Organisation der Ausbildung, eine Europäisierung, eine zunehmende berufliche Mobilität, über berufliche und soziale Risiken sowie über die Veränderung von Erwerbsbiografien diskutiert worden.

Lediglich der Adressatenkreis schien zunächst familiärer, was sich jedoch im Tagungsverlauf als Fehlannahme erwiesen hat. Den Teilnehmenden kann im Nachgang großes Interesse an den oben genannten Themen konstatiert werden, auf Grund dessen sich die Autorin zu dieser Onlinepublikation veranlasst sieht und neben Herrn Prof. Heisler (Universität Paderborn) als Mitgestalterin der Fachtagung Körperpflege gleichzeitig allen Aktiven und Teilnehmenden für das Kommen, das Interesse und die Beiträge, sei es als Referierende oder innerhalb von Diskussionen, ihren Dank aussprechen möchte.

2 Abstract

Thematisch befasst sich der hier vorliegende Beitrag mit möglichen Perspektiven für die Ausbildung des Lehrer/-innennachwuchses im Berufsfeld Körperpflege. Die zum Berufsfeld Körperpflege gehörenden Berufe Friseur/-in, Kosmetiker/-in und Maskenbildner/-in werden unter anderem über die Imagekampagne des deutschen Handwerks wie folgt beworben, um so dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken:

"Wenn es gilt, die Persönlichkeit modisch in Szene zu setzen, dann ist vor allem eine tolle Frisur gefragt. Ob Multicoloureffekt, Modern Shortcut oder Retro-Style - im Salon kreierst du, was gerade en vogue ist und was der Kunde wünscht. Friseure sind die Profis für ‚Colour, Cut and Style‘. Im Salon gibt es deshalb immer Abwechslung."

"Als ausgebildeter Kosmetiker bist du der Experte in Sachen Aussehen und Wohlfühlen. Der Alltagsstress belastet nicht nur die Seele, sondern auch den Körper. Du schenkst deinen Kunden daher ein gepflegtes Äußeres, sorgst für Entspannung und entführst sie in die Wellnesswelt."

"Im Supermarkt sehen Stars und Sternchen meistens ganz anders aus als auf der Bühne oder auf der Leinwand - das zeigen Fotos in Klatschmagazinen immer wieder eindrucksvoll. Als Maskenbildner sorgst du dafür, dass die Darsteller in Oper, Theater, Musical, Film und Fernsehen so aussehen, wie es die Rolle erfordert: von umwerfend hübsch bis erschreckend grauenhaft."

Hier trifft traditionelle Handwerkskunst auf moderne, sich wandelnde Kundenansprüche im Rahmen von Dienstleistungen. Es wird ein hohes Maß an Fachlichkeit, Einfühlungsver-

mögen, Wahrnehmung und auch Kommunikationsfähigkeit verlangt, also hochspezialisierte personenbezogene Dienstleistungen.

Unabhängig von veröffentlichten Prognosen zu Schüler - und Absolventenzahlen an berufsbildenden Schulen für diese Berufe und daraus wiederum abgeleiteten Bedarfen für Lehrer/-innen werden für die Ausbildung dieser Berufe weiterhin qualifizierte Lehrkräfte benötigt.

Vor diesem Hintergrund stellen sich drei Fragen: (1) Wie gestaltet sich die Ausbildung von Lehrer/-innen für berufsbildende Schulen im Berufsfeld Körperpflege inhaltlich bisher? (2) Wie könnten mögliche relevante Inhalte von Interaktionsarbeit in hochspezialisierten personenbezogenen Dienstleistungen in die Lehramtsausbildung aufgenommen werden?

Die an der Lehrer/-innenausbildung beteiligten Lernorte Universität, Ausbildungsschule und Staatliches Studienseminar leisten mit Blick auf den breit angelegten Aufgabenbereich einerseits und die sehr hohen fachlichen Anforderungen andererseits ihre Beiträge, um auf eine erfolgreiche (lebenslange) Tätigkeit im Lehramt an berufsbildenden Schulen vorzubereiten. Daraus folgend: (3) Welche Aufgaben könnten sich daraus zukünftig ergeben?

Ohne den Anspruch, hier vollständige Antworten geben zu können, widmet sich die Veröffentlichung den oben genannten Fragen. Es werden neben einem kurzen historischen Exkurs aktuelle Forschungs- und Entwicklungsstände aufgezeigt sowie Grundlagen für weitere Diskussionen gelegt. Vor diesem Hintergrund werden mögliche, zukünftig zu diskutierende Problemfelder umrissen.

3 Einführung in die Thematik mit Blick auf die Berufsbilder der Fachrichtung Körperpflege

Bevor der Fokus jedoch nun auf das eigentliche Thema der möglichen Perspektiven für die Ausbildung des Lehrer/-innennachwuchses im Berufsfeld Körperpflege gerichtet werden soll, lohnt ein Blick auf die Anfänge der zum Berufsfeld zugehörigen Berufe mit der Intention der Beschreibung der Wandlungen der Berufsinhalte und deren mögliche „Ausbildung“. Besagte Anfänge der Berufsbilder können und sollen hierbei nur exemplarisch betrachtet werden.

Gerade für Bader, Barbieri und Friseure können in zeitlicher und regionaler Hinsicht nur vage Antworten gegeben werden. Die Vermutung, dass auch Frühmenschen bereits Körperpflege betrieben haben, weil ihnen ebenso wie uns heute Haare gewachsen sind, lässt nicht auf einen gewerbsmäßigen Betrieb schließen. Jedoch waren Haarschopf- und Bartgestaltung, kosmetische Behandlung und regelmäßige Bäder bereits in der altägyptischen Zeit sehr ausgeprägt. Bei den ersten Friseuren, Perückenmachern, Masseuren und Kosmeten in Ägypten, Griechenland und im altertümlichen Rom stellte das Frisieren stets den Bestandteil der gesamten Körperpflege dar. Man rasierte dabei, schnitt Haare, massierte und pflegte Hände und Füße. Musik, Dichterlesungen, Gespräche oder politische Vorträge begleiteten häufig diese Prozeduren (vgl. Kleinhempel, Soschinka, 1996, S. 8 ff).

Ob die spätere Spezialisierung im Bader- und Friseurhandwerk somit einen kulturellen Verlust darstellt, ist eine interessante Fragestellung, die hier nicht beantwortet werden kann.

Es soll aber auch darauf verwiesen werden, dass die Inanspruchnahme wahrer Frisierkunst und Kosmetik immer eng mit Wohlstand und Mode verbunden war und entsprechende Entlohnung verlangte, die nicht jede Gesellschaftsschicht aufbringen konnte. Das wiederum ermöglichte eine gewisse gesellschaftliche Abgrenzung und das Repräsentieren eines sozialen Status.

Weiterhin, so Kleinhempel und Soschinka, wären Bader, Barbieri oder Friseure nicht so erfolgreich mit ihren Tätigkeiten geworden, wenn nicht ein bemerkenswertes Arsenal an Hilfsmitteln, Gerätschaften, Schmuckgegenständen, Salben, Ölen, Parfüms, Färbemitteln und Ähnlichem zur Verfügung gestanden hätte. Somit sind die Berufe stets in einer gewissen Abhängigkeit zu weiteren handwerklichen Tätigkeiten wie der Zubereitung von Kosmetika oder der Naturheilkunde zu betrachten. Überlieferte Rezepte des Mittelalters für die Herstellung von Essenzen, Cremes, Pomaden, Farben usw. bis hin zu alchemistischen Geheimniskrämereien werden durch die rasanten Entwicklungen der modernen Chemie des 18. und 19. Jahrhunderts abgelöst, dessen Breite wir heute noch vorfinden.

Zu erwähnen bleibt weiterhin, dass Bader, obwohl sie mancherorts wie Haarschneider oder Bartscherer zu den unehrlichen Handwerken gezählt wurden, eher spezifischere Organisationsformen besaßen als Friseure. Diese betrieben ihr Handwerk meist öffentlich auf Märkten, in Gassen oder Arkaden. Tätigkeiten neben dem Haar- und Bartscheren wie Zähne ziehen, Knochenbrüche heilen, Gliedmaßen renken oder Geschwüre öffnen finden oft lärmend und spektakulär statt (vgl. Stolz, 1992, S.11 ff).

Neben der Entfaltung des Absolutismus, die zu einer Erweiterung des höfischen Lebens führt, verlangt aber auch der Dreißigjährige Krieg Wundärzte mit anatomischen Kenntnissen. Diese fanden sich sowohl unter den Haar- und Bartscherern als auch unter den Badern. Unter dem Druck der Verhältnisse entsteht jene Feldschere, aus deren Reihen ein Teil der europäischen Chirurgen hervorging und die sich bald im Kompetenzstreit mit der scholastischen Ärzteschaft befanden. Manch chirurgisches Können und anatomisches Wissen, was im Altertum oder in Asien bereits hochentwickelt war, entdeckte man jetzt noch einmal. Mit dem Zusammenbruch des städtischen Badewesens wurden Haar- und Bartscherer von der Straße in die Häuser der Aristokratie geholt. Es erfolgte ein Bedeutungswechsel beider Berufe. In der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts begann sich der Beruf des Perückenmachers sprunghaft auszubreiten, Friseure feierten während der Barockzeit bis zur französischen Revolution unvorstellbare Triumphe, während Körperreinigung und -pflege sich reduzierten. Der Baderberuf verschwand im „kultivierten“ Europa fast vollständig. Nach der sozialen Revolution in Frankreich wird auch Reinlichkeit wieder großgeschrieben. Das Bad hält Einzug in jedes bessere Bürgerhaus. Der Bader erübrigt sich, im Gegensatz zum Friseur. Zwar wird die Perückenmode abgeschafft, aber der Haar- und Bartscherer bekommt jetzt die Möglichkeit seines kleinen Salons. Es war die Zeit der Erfindungen und Experimente, um die Werbetrommel zu rühren und Kundschaft zu gewinnen. Erhalten bleibt bei dem zeitlich ausgedehnten Frisieren das Plaudern. In den Friseursalons des 19. und 20. Jahrhunderts unterhält der Friseur seine Kunden. Es wird geschwätzt und Informationsaustausch betrieben, es werden „Kundengespräche“ geführt (vgl. Kleinhempel, Soschinka, 1996, S. 17).

Über die Ausbildung der Lehrlinge kann gewissermaßen nur spekuliert werden. Es gab Beurkundungen über die Aufnahmebestimmungen von Lehrlingen, über deren Lehrzeit und

über Gesellen- und Wanderjahre aus der Zeit der Zunftgründungen. Lehrzeiten dauerten drei- bis vier, teilweise sogar sechs Jahre. Nach erfolgreicher Gesellenprüfung gab es die Möglichkeit des Ablegens der Meisterprüfung, wenn der Geselle drei Jahre z. B. als Bader- oder Barbiergeselle tätig war. Der Wandzwang war in diesen Zünften ebenso nachweisbar, wie in anderen Zünften um das 15. Jahrhundert. In den Barbier-, Perückenmacher- und Friseurinnungen, die im Zuge der Gewerbefreiheit in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts neu gegründet worden sind, war die Aufnahme von Lehrlingen seit der Auflösung der Zünfte wieder von der Meisterprüfung abhängig. Der Bund deutscher Barbieri, Friseure und Perückenmacher unterhielt 1892 über 170 Fachschulen zur berufstheoretischen Ausbildung der Lehrlinge und zur Fortbildung der Gesellen. Der Unterricht wird vor allem in den Hauptfächern: Haarschneiden, Frisieren, künstliche Haararbeiten, Damenfrisieren und kleine Chirurgie 2x pro Woche durchgeführt. Konkrete Aussagen zur Qualifikation des Lehrenden liegen für den Zeitpunkt nicht vor (vgl. ebd., S. 72 ff).

Die heute noch wesentlichen handwerklichen Leistungen des/der Friseurs/-in werden bereits seit Tausenden von Jahren angeboten und sind auch geschichtlich hinreichend erwähnt. Inwieweit dabei jedoch die Kommunikation mit Kunden/-innen eine zielführende Rolle in Bezug auf Kundenwunscherfüllung, Zufriedenheit und Dienstleistung spielte, geht aus den vorliegenden Quellen nicht hervor. Die Orte des Geschehens, sei es der Marktplatz oder der Frisiersalon, dienten dem Austausch von „Klatsch und Tratsch“ (Bolt, 2001, S. 44) oder der spektakulären Unterhaltung des Publikums: „Und Sie verhielten sich bei ihrer Tätigkeit so, wie es diesen öffentlichen Orten entsprach: lärmend und spektakulär! [...] Daß mancher Haar- und Bartscherer darüber seine eigentliche Aufgabe vergaß und statt dessen eitle Possen mit seinen bedauernswerten Opfern darbot, scheint manchmal menschlich verständlich gewesen zu sein – wer hatte schon Gelegenheit, auf einer Bühne zu agieren.“ (Kleinhempel, Soschinka, 1996, S. 13).

Die im Abstract aufgeführte Kampagne des Handwerks macht jedoch schon in den kurzen Berufsbildbeschreibungen deutlich, dass die heutigen Berufe Friseur/-in, Kosmetiker/-in oder auch Maskenbilder/-in mehr auszeichnet, als handwerkliche Fähigkeiten und „Geschwätz“. Es wird Fachpersonal für die haar- und Hautpflege benötigt, was durchaus in den Kontext der Dienstleistungsgesellschaft einzuordnen ist.

4 Betrachtung sich verändernder Ansprüche an die Fachrichtung Körperpflege durch das Aufzeigen von diversen Forschungsständen exemplarisch für das Friseurhandwerk

Kulturgeschichtlich gesehen stellt der Gegenstand Haar bereits im Altertum ein Mittel zur Selbstdarstellung dar. Er trägt Symbolcharakter für Zugehörigkeit und Abgrenzung. Es sind immer die Handwerke bedeutsam gewesen, welche Menschen bei ihrer Selbstdarstellung in kunstvoller Weise unterstützen (vgl. Bolt, 2001, S. 42 ff).

Trotz der langen Tradition und der Bedeutung des Friseurhandwerks, welches hier exemplarisch dargelegt wird, liegen nur wenige sozialwissenschaftliche empirische Untersuchungen vor. Dunkel (2006, S. 212 ff) hat diese zusammengetragen. Parkinson (1991) veröffentlichte eine quantitativ ausgerichtete Studie zur Gefühlarbeit. Von Korpium folgte 1998

eine eher ökonomische Analyse der Arbeit des Friseurs/der Friseurin. Nestmann beschäftigte sich mit einer Untersuchung der Friseure in ihrer Funktion als alltägliche Helfer bei der Bewältigung von Alltagsaufgaben.

Grimlin stellt 2002 die Arbeit der Kundin am eigenen Körper in den Mittelpunkt. Dabei stellt der Friseursalon neben z. B. dem Fitnessstudio einen Ort dar, an dem Frauen (vorwiegend aus höheren sozialen Schichten) an ihrem Körper „arbeiten“, um ihre Identität herzustellen oder abzusichern. Friseure/-innen stellen hier eine Art Mittel zum Zweck der Vervollkommnung dar. Die Dienstleistungsinteraktion bleibt jedoch in der Forschung weitgehend unberührt. Cohen und Sutton (1998) vertreten die These, dass Friseur/-innen mit ihrer Tätigkeit nicht nur finanzielle Intentionen, sondern auch ein Höchstmaß an Unterhaltung und Spaß verfolgen. Letztere werden durch den direkten Kundenkontakt erreicht. Der Friseursalon ist dabei ein Platz der Unterhaltung, des Austausches von interessanten Geschichten und hat lebensberatende Funktion. Letztgenannte konzentrieren sich in ihrer Analyse rein auf die Kommunikation zwischen Friseur/-innen und Kunden/-innen. Der handwerkliche Aspekt, die Arbeit am Haar in diesem Zusammenhang scheint vernachlässigt. Dieser wird jedoch als Gegenstand diverser Studien zur Interaktionsarbeit im Friseurhandwerk von Dunkel und Weiteren (2004, 2005, 2006, 2017) thematisiert.

Neben dem handwerklichen Arbeiten und dem Umgang mit Arbeitsgegenständen werden auch anspruchsvolle kommunikative Fähigkeiten abverlangt. Dunkel (2006, S. 224) hat diesen Sachverhalt als Interaktion, also Beziehungsdreieck des Friseurs/der Friseurin zu Haar und Kunde/-in dargestellt. Es findet dabei im gelungenen Falle der Interaktionsarbeit eine beidseitig verständliche Definition des Gegenstandes sowie das Herstellen einer Kooperation und eine Vertrauensbildung statt. Im Rahmen dieser Interaktionsarbeit zwischen Friseur/-in und Kunde/-in können sich aber auch Probleme ergeben. Für das Problemlösen zeigt Dunkel das subjektivierende Arbeitshandeln als möglichen Lösungsweg auf.

Damit ist nicht nur „subjektives“ Handeln im Sinne eines selbstverantwortlichen, autonomen und eigenverantwortlichen Handelns gemeint. Das Konzept des subjektivierenden Arbeitshandelns richtet sich auf subjektgebundenes Erfahren, Empfinden und Erleben sowie auf eine Beziehung zur Umwelt, bei der diese „als“ beziehungsweise „wie“ ein Subjekt wahrgenommen wird (Böhle, 2017, S. 15).

Der/die Friseur/-in und der/die Kunde/-in erleben und empfinden beide auch während des Ausübens bzw. des Inanspruchnehmens von Dienstleistungstätigkeiten. Die Abstimmung und Kommunikation ist dabei grundsätzlich nicht vollständig planbar. Das Produkt der Dienstleistung wird in der Regel im Dialog mit dem/der Kunden/-in erarbeitet. Während das Haar für den Kunden Ausdruck der eigenen Persönlichkeit ist, besteht ein wichtiger Aspekt für den/die Friseur/-in darin, dass es selbst auch ein „Eigenleben“ besitzen kann. Nach Weikmann, Hösl, Reime und Böhle (2017) spielen hier sinnliche Wahrnehmung, das Sehen, Tasten, Hören, Riechen sowie das Vorstellungsvermögen eine wesentliche Rolle. Ein/eine Kunde/-in betritt z. B. den Salon, der/die Friseur/-in begrüßt entsprechend und es erfolgt eine erste visuelle Wahrnehmung der Kleidung, des Auftretens und des Haarzustandes. Im Rahmen der möglichen Behandlung oder des zuvor stattfindenden Beratungsgespräches schließt sich ein Berühren oder Ertasten des Gegenstandes Haar an, was direkt oder indirekt zu einem Abgleich der zunächst ersten visuellen Eindrücke führen kann. Neben dem Sehen und Tasten spielt das

(Zu)Hören eine wichtige Rolle in der Kommunikation mit dem/der Kunden/-in, wenn es darum geht, ein gemeinsames Produkt zu vereinbaren. Das Hören einer Stimmlage beim Beantworten von Fragen oder die Intensität, mit der etwas gesagt wird, spielen in dem Gesamtkontext des Wahrnehmungsprozesses mit hinein. Ebenso verhält es sich mit dem Riechen. Ein/Eine als gut oder unangenehm riechend empfundene/r Kunde/-in wird möglicherweise vom zeitlichen Ablauf her anders behandelt. Eine Kommunikation könnte in dem Falle entsprechend intensiver oder kürzer ausfallen.

Das von Dunkel herausgestellte Vorstellungsvermögen besitzt während der Kommunikation mit dem/der Kunden/-in eine eher untergeordnete Rolle. Es wird von der sinnlichen Wahrnehmung beeinflusst und kann verglichen mit Mosaiksteinchen im Kopf des/der Friseurs/-in ein Gesamtkonstrukt erzeugen, welches dann wiederum verbal mit dem/ der Kunden/-in über das vereinbarte Produkt z. B. die Frisur abgeglichen wird. Inwieweit die Gesamtvorstellung kommuniziert wird oder nur Bruchteile dieser Vorstellung, ist bislang nicht erforscht. Weikmann, Hösl, Reime und Böhle (2017) gehen davon aus, dass zuvor auf Grund individueller Eigenschaften eine Typenbildung von Kunden/-innen vorgenommen wird und dafür dann z. B. passende Haarschnitte gewählt werden. Die bereits von Dunkel (2006) angesprochene Trias der Interaktion von Friseur/-in, Kunde/-in und Haar und das damit verbundene Vertrauen und die notwendige Beziehung, können ohne Gefühle beider Subjekte nicht stattfinden. Gefühlsgeleitete Entscheidungen für Vorgehensweisen spielen gerade bei nonverbaler Kommunikation eine große Rolle, dadurch definiert sich die Beziehung von Kunden/-in und Friseur/-in entscheidend mit.

Ebenso findet Erfahrungswissen, welches im Laufe der Berufstätigkeit angeeignet wird, dann häufiger Anwendung, wenn zielführende Kommunikation und erfolgreiche Handlungsabläufe deren Einsatz bestätigen oder ein Kundenwunsch z. B. abgelehnt werden muss, weil dieser nicht realisierbar eingeschätzt wird.

Vorgehensweisen resultieren aus der Kommunikation mit dem/der Kunden/-in. Einerseits können eigene Vorstellungen des/der Friseurs/-in mit denen der Kunden völlig übereinstimmen, kombiniert oder nur das Realisierbare in die Tat umgesetzt werden. Bei Letzterem spielt das Erfahrungswissen dann eine entscheidende Rolle.

Bezüglich einer erfolgreichen Kommunikation mit dem/der Kunden/-in ist der Aufbau einer partnerschaftlichen Beziehung notwendig. Oberstes Ziel stellt dabei die Kundenzufriedenheit dar.

Deutlich wird durch diesen Forschungsstand, dass bei personenbezogenen Dienstleistungen neben dem handwerklichen Können die Kommunikation bei der Planung und Erarbeitung eines Handlungsproduktes eine entscheidende Rolle einnimmt. Der/die Friseur/-in übt seine/ihre berufliche Tätigkeit nicht mehr nur an einem „Ort des Tratsches“ aus, oder hat die Funktion einer Lebensberatung, die Kommunikation entscheidet mit über die Qualität des zu erzeugenden Gegenstandes.

5 Stand der Lehramtsausbildung in der Fachrichtung Körperpflege

Vor dem bisher dargestellten Hintergrund soll nun der im Abstract ersten benannten Frage auf den Grund gegangen werden: (1) Wie gestaltet sich die Ausbildung von Lehrer/-innen für berufsbildende Schulen im Berufsfeld Körperpflege inhaltlich bisher?

Momentan wird im Rahmen der ersten Phase der Lehrer/-innenausbildung an fünf Standorten für das Lehramt an Berufsbildenden Schulen in der Fachrichtung Körperpflege ausgebildet. Im Einzelnen sind das die Standorte der Universitäten in Osnabrück, Hamburg, Duisburg/Essen und die Technische Universität Darmstadt. Weiterhin ist die Universität Erfurt mit einem im Aufbau befindlichen Masterprogramm berufsbildende Schule zu nennen, welches ab dem Wintersemester 2017/18 startet.

An der Universität Osnabrück kann zunächst ein Bachelor of Science (B.Sc.) Berufliche Bildung – Kosmetologie und im Anschluss ein Master of Education (M.Ed.) Lehramt an berufsbildenden Schulen – Kosmetologie erworben werden. Sowohl das Bachelor- als auch das Masterprogramm bestehen aus drei Elementen: der beruflichen Fachrichtung, dem allgemeinbildenden Fach und der Berufs- und Wirtschaftspädagogik. Einige fachbezogene, aber auch fachdidaktische Module werden zusammen mit Studierenden der Fachrichtungen Gesundheitswissenschaft oder Pflegewissenschaft besucht (vgl. Universität Osnabrück, 2017).

Die Universität Hamburg bietet einen Bachelor of Science (B.Sc.) und einen Master of Education (M.Ed.) Kosmetikwissenschaft – Lehramt an Beruflichen Schulen an. Sowohl Bachelor als auch Master setzen sich im Wesentlichen aus den drei Teilstudiengängen Kosmetikwissenschaft, Unterrichtsfach und Erziehungswissenschaft zusammen. Es besteht eine große Ähnlichkeit zum Osnabrücker Modell (vgl. Uni Hamburg, 2017).

An der Technischen Universität Darmstadt kann ein Bachelor of Education (B.Ed.) Körperpflege – gewerblich-technische Bildung und ein Master of Education (M.Ed.) Körperpflege – gewerblich-technische Bildung absolviert werden. Der Schwerpunkt liegt im Bachelor auf der beruflichen Fachrichtung und im Master auf dem allgemeinbildenden Fach. Die erziehungswissenschaftlichen Anteile sind etwa gleich verteilt. Der Bachelorabschluss befähigt zu Beschäftigungsmöglichkeiten in Bildungseinrichtungen der freien Wirtschaft oder auf dem freien Arbeitsmarkt (z. B. Kosmetikhersteller). Der Studiengang Körperpflege wird hier der beruflichen Fachrichtung der Chemietechnik zugeordnet und Veranstaltungen sind entsprechend den Programmen des B.Ed Chemie, des B.Sc Chemie und des LaG Biologie gemeinsam angelegt (vgl. Uni Darmstadt, 2017).

Die Abschlüsse B.A./B.Sc. – Biotechnik und M.Ed. – Lehramt an Berufskollegs können an der Universität Duisburg/Essen erworben werden. Wahloptionen bestehen dabei für Biotechnik und Wirtschaftswissenschaft sowie Biotechnik und ein allgemeinbildendes Unterrichtsfach. Module mit ästhetischen Inhalten sind in den Prüfungsordnungen nicht primär aufgeführt (vgl. Uni Duisburg, 2017).

An der Universität Erfurt startet zum Wintersemester 2017/18 ein Master of Education Programm Berufsbildende Schule (M.Ed. BS), bei dem neben sechs weiteren Fachrichtungen auch die Fachrichtung Körperpflege aufgenommen wurde. Zugangsvoraussetzung für das Masterprogramm sind ein abgeschlossenes Fachstudium innerhalb eines Bachelor-

Studienganges der genannten Fachrichtung und ggf. bereits Studienanteile eines allgemeinbildenden Unterrichtsfaches. Letztere können jedoch auch im Rahmen des Masterprogrammes an der Universität Erfurt vollumfänglich erworben werden. Das Programm bietet eine anwendungsorientierte, wissenschaftliche Berufsqualifikation für die Tätigkeit einer bzw. eines Lehrenden an staatlichen und privaten berufsbildenden Schulen inkl. beruflicher Gymnasien und Berufsfachschulen in berufs- und allgemeinbildenden Fächern. Es gliedert sich in die drei Bereiche: Bildungswissenschaft und Berufspädagogik, Fachdidaktik sowie Fachwissenschaft (vgl. Uni Erfurt, 2017).

Die hier aufgelisteten und an der Lehrer/-innenausbildung beteiligten Lernorte Universität, ebenso die in die zweite Phase der Ausbildung gehörenden Ausbildungsschulen und Staatlichen Studienseminare leisten mit Blick auf den breit angelegten Aufgabenbereich einerseits und die sehr hohen fachlichen Anforderungen andererseits ihre Beiträge, um auf eine erfolgreiche (lebenslange) Tätigkeit im Lehramt an berufsbildenden Schulen vorzubereiten. Entsprechend der Strukturen vor Ort erfolgt die Ausbildung an den universitären Standorten mit Schwerpunktsetzungen, z. B. der Chemie in Darmstadt oder der Gesundheitsforschung und Bildung in Osnabrück.

Die Vermittlung von aktuellem Wissen der an die Körperpflege angrenzenden Bezugswissenschaften der Chemie, der Dermatologie oder der Kunst befähigt angehende Lehrer/-innen im Umgang mit Schülern/-innen dazu, didaktisch aufbereitet Fachwissen zu vermitteln, welches vorwiegend zum Verständnis beim Ausüben von handwerklichen Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten dient. Die sich aus dem hier aufgezeigten Forschungsstand ergebende Bedeutung der Kommunikation in personenbezogenen Dienstleistungen bleibt dabei bisher eher unbeachtet. Die beiden abschließenden Fragen: (2) Wie könnten mögliche relevante Inhalte von Interaktionsarbeit in hochspezialisierten personenbezogenen Dienstleistungen in die Lehramtsausbildung aufgenommen werden? und (3) Welche Aufgaben könnten sich daraus zukünftig ergeben? sind im Rahmen der Fachtagung Körperpflege diskutiert worden. Die Ergebnisse werden im abschließenden Kapitel zusammengefasst.

6 Fazit und Forschungsperspektiven

Resümierend kann gesagt werden, dass die Körperpflegeberufe als Trend – und Modeberufe sich momentan zwischen Innovation und Tradition befinden. Innovation wird erlebt durch moderne chemische und technologische Entwicklungen und deren Kombination mit individuellen handwerklichen Tätigkeiten. Innovation bedeutet ebenso das Leben neuer Geschäftsideen (z. B. mobile Friseure/-innen in Kombination mit Physiotherapeuten/-innen). Innovation könnte aber auch die Ausgestaltung neuer Berufsbilder wie z. B. den/die Fachpraktiker/-in Personale Dienstleistungen nach §66 BBiG/§42m HwO bedeuten. Diese unterstützen pflegebedürftige Menschen bei der Alltagsbewältigung und der gesamten Körperhygiene, was wiederum aus der Historie heraus bekannt ist bereits beschrieben wurde.

Traditionell erfolgt das Erbringen personenbezogener Dienstleistungen jedoch am und mit dem Menschen. Es bliebe zu eruieren, ob eher ein Trend zu weiteren Berufsspezialisierungen oder Bündelungen von beruflichen Tätigkeiten zu verzeichnen ist.

Aktuelle Zahlen des Zentralverbandes des deutschen Friseurhandwerks sagen aus, dass ein weiterer Rückgang bei Auszubildenden im Friseurhandwerk aktuell abgebremst scheint.

Mit den im Jahr 2016 10.995 neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen zählt das Friseurhandwerk auch weiterhin zu einer der ausbildungstärksten Branche in Deutschland. Bemerkenswert ist ebenso, dass auch mehr Männer sich für den Friseurberuf entscheiden. In 2016 kann ein beachtlicher Anstieg um 16 % an Neuverträgen männlicher Auszubildender verzeichnet werden. Waren es zuvor noch 1.575, sind es 2016 bereits 1.827 (vgl. Z.d.F. 2017).

Entsprechend werden auch zukünftig für den Nachwuchs sowohl Lehrer/-innen im Berufsfeld Körperpflege als auch weiteres Ausbildungspersonal benötigt. Möglicherweise müssten mit Blick auf neue Berufsbilder für deren konkrete Ausbildung sich verändernde Anforderungen zunächst erforscht werden, um sie direkt zu benennen und entsprechend reagieren zu können. Hier sind die Akteure beider Lehrerbildungsphasen gefragt und sollten weiter in den Austausch treten.

Der Zentralverband des deutschen Friseurhandwerks begegnet dieser Entwicklung momentan im Bereich des Ausbildungspersonals mit einer Novellierung der Meisterprüfung. Ein Bachelor „Beauty-Management“ soll zusätzlich neue Karrierewege und attraktive Berufsperspektiven für junge Schönheitsexperten/-innen schaffen.

In die erste und zweite Phase der Lehrer/-innenausbildung könnten weitere Forschungsergebnisse zur Interaktionsarbeit in personenbezogenen Dienstleistungen einfließen. Die von Dunkel 2006 dazu entwickelte Grafik zur Darstellung der Beziehung von Friseur zu Kunde und Haar macht deutlich, dass ein Einklang von Kundenvorstellungen mit denen des/der Friseurs/-in eine sehr anspruchsvolle Aufgabe interaktiver Arbeit ist.

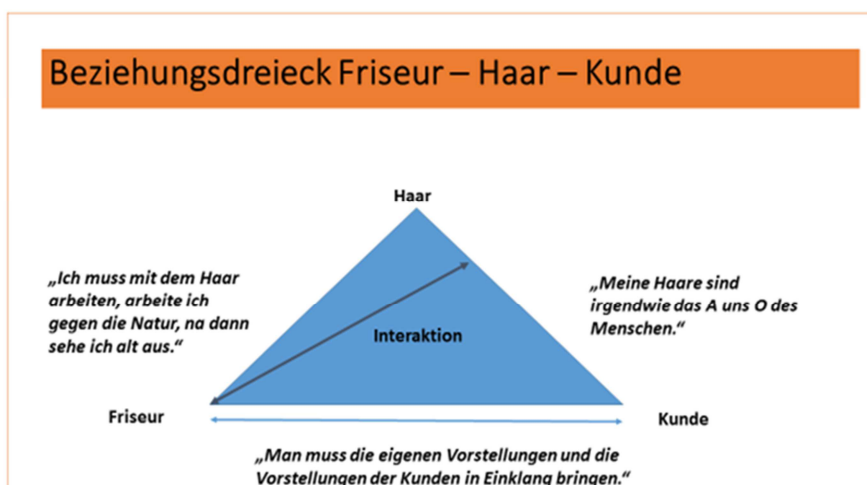


Abbildung 1: Interaktion zwischen Friseur/-in, Kunde/-in und Haar (vgl. Dunkel, 2006, S. 224, Dunkel, Weikmann, 2017, S. 808, leichte Änderung durch die Autorin)

Im Rahmen weiterer Forschungsvorhaben bliebe zu prüfen, inwieweit die Interaktion mit dem/der Kunden/-in sowie mit und über den Gegenstand zu weiteren wissenschaftlich fundierten Forschungsergebnissen führen kann (siehe eingefügter Pfeil). Eine Aufnahme der bei Interaktionsarbeit und subjektivierenden Handelns erforderlichen Kompetenzen in den berufspädagogischen und didaktischen Diskurs beider Phasen der Lehrer/-innenausbildung und der Qualifizierung des Ausbildungspersonals wäre eine Vorbereitung auf die hochspezialisierten personenbezogenen Dienstleistungen zukünftiger Auszubildenden.

Die hier beschriebene Interaktion findet ebenso in Humandienstleistungsberufen statt. Entsprechende Vergleiche wären denkbar, so dass in oben beschriebenem Kontext Schnittmengen erforscht werden könnten.

Im Rahmen der Attraktivität von Studiengängen im Berufsfeld Körperpflege bliebe bei BA./MA. – Abschlüssen die Befähigung zu prüfen, inwieweit ein Übertritt in die freie Wirtschaft ermöglicht werden kann.

Aus den hier aufgezählten Forschungsperspektiven und möglichen Aufgaben für die beteiligten Lernorte der Lehrer/-innenausbildung Universität, Ausbildungsschulen und Studien-seminare, aber auch für die Institutionen des Handwerks im Rahmen von beruflicher Aus- und Weiterbildung ergeben sich zukünftig genügend Handlungsspielräume für Entwicklungen. Wichtige Aufgaben dabei sind der weitere Austausch und die Vernetzung. Zukünftige Fach-tagungen im Berufsfeld Körperpflege könnten dabei Gegenstand einer Informations- und Re-flexionsplattform sein.

Literatur

- Bolt, N. (2001) Haar. Eine Kulturgeschichte der wichtigsten Hauptsache der Welt. Bergisch Gladbach. Bastei Lübbe
- Cohen R. C., Shutton, R. (1998) Clients as a source of enjoyment on the job. *Advances in Qualitive Organization Research* 1, 1-32
- Gimlin, D. (2002) *Body and Work*. Berkeley. University of Berkeley Press.
- Dunkel, W. (2006) Interaktionsarbeit im Friseurhandwerk. In Böhle, F., Glaser, J. *Arbeit in der Interaktion. Interaktion in der Arbeit*. 1. Auflage, Wiesbaden, VS Verlag
- Kleinhempel, F., Soschinka, H. –U. (1996) *Bader – Barbier- Friseure. Geschichte und Geschichten aus uraltem Handwerk*
- Korpiun, M. (1998) Erfolgsfaktoren personendominanter Dienstleistungen: eine quantitative Analyse am Beispiel der Friseurdienstleistungen. Frankfurt, Lang
- Nestmann, F. (1988) *Die alltäglichen Helfer*. Berlin, Walter de Gryter
- Parkinson, B. (1991) Emotional Stylists. In *Cognition and Emotion* S. 419 - 434
- Stolz, S. (1992) *Die Handwerke des Körpers*. Marburg, Jonas Verlag
- Weikman, S. et. al. (2017) Unwägbarkeiten. In: Böhle, F. (Hrsg.) *Arbeit als Subjektivierendes Handeln*. Wiesbaden, Springer VS

Quellen

- <http://handwerk.de/berufsprofile/friseur-in> (letzter Zugriff 09.03.2017)
- <http://handwerk.de/berufsprofile/kosmetiker-in> (letzter Zugriff 09.03.2017)
- <http://handwerk.de/berufsprofile/maskenbildner-in> (letzter Zugriff 09.03.2017)
- Uni Hamburg (2017): https://www.chemie.uni-hamburg.de/studium/kw_lab/index.html (letzter Zugriff 10.03.2017)
- Uni Darmstadt (2017): www.tu-darmstadt.de/studieren/abschluesse/bachelor/koerperpflege-bed.de.jsp (letzter Zugriff 10.03.2017)

Uni Duisburg (2017): <https://www.uni-due.de/studienangebote/studiengang.php?id=156> (letzter Zugriff 10.03.2017)

Uni Erfurt (2017): <https://aktuell.uni-erfurt.de/2017/05/05/uni-erfurt-startet-zum-wintersemester-mit-zwei-neuen-studienangeboten/>

Uni Osnabrück 2017: https://www.uni-osnabrueck.de/studieninteressierte/erste_orientierung/abschluesse/lehramt/lehramt_an_berufsbildenden_schulen.html (letzter Zugriff 10.03.2017)

Z.d.F. (2017): <https://www.friseurhandwerk.de/newsseiten/news/karriere-news/article/ausbildungsmarkt-im-friseurhandwerk-bleibt-stabil.html>

Autorinnen und Autoren

Dipl. Kml. Jeanette König-Wendel

Institution und Kontakt:

Universität Erfurt, Erziehungswissenschaftliche Fakultät,
Fachgebiet Berufspädagogik und berufliche Weiterbildung
Nordhäuser Straße 63, D-99089 Erfurt,

Tel. : +49 (0)361 737 2073, Fax. : +49 (0)361 737 2079